

Ausstellung im Bistumshaus St. Otto thematisiert die Stärke des Weiblichen

## „berührt – Schmerz und Versöhnung“

**Bamberg (cid)** – Ein menschliches Leben ist nie makellos – und schon gar nicht das vieler Frauen. Immer gibt es neben der Freude auch Leid und Probleme. Diese können jedoch auch Kraft freisetzen, Kraft, die beeindruckt. „berührt – Schmerz und Versöhnung – Die Stärke des Weiblichen“ ist der Titel einer Ausstellung, die noch bis zum 23. November im Bistumshaus St. Otto gezeigt wird. Dort begegnen sich Portrait-Fotografien des Berliner Künstlers Jens Reulicke und Geschichten der Autorin Dr. Marlies Reulicke. Sie handeln überwiegend von afrikanischen Frauen. Bei einer Vernissage, ergänzt durch eine Performance, führten die Künstler in ihre Ausstellungsmotive ein.

Reulickes großformatige Fotografien (100x70) stammen aus seinem „Marienzyklus“ aus dem Jahr 2015. Die 15 Porträtaufnahmen zeigen immer die gleiche Frau, jedoch mit unterschiedlichen Blickwinkeln auf ihr Gesicht. Es ist mit Retuschierfarbe übermalt.

So liegen über dem Gesicht scheinbar Zweige, florale Elemente, oder auch Worte. Oder sind es Kratzer, Dornen, ein Netz, das die Wirklichkeit über das makellose Antlitz spannt und es dadurch näher an den Betrachter heranholt?

„Die Übermalungen durchkreuzen die übliche Sehweise und die Blick-Erwartungen“, sagte der Bamberger Generalvikar Prälat Georg Kestel in seinen Betrachtungen zur Ausstellung. Trotz dieser „Störung“ bewahrten die Gesichter ihre Schönheit, Ganzheit und Würde. Für Kestel stellte sich angesichts der Fotografien ganz konkret die Frage nach dem Bild vom Mitmenschen.

Wodurch ist es „übermalt“, beeinflusst manipuliert? Sind auch die Begegnungen zwischen den Menschen „übermalt“ von subjektiven Einstellungen, Erwartungen, Sympathien oder Vorurteilen? Berührt werden und sich berühren lassen sei, so fügte er hinzu, auch das Grundelement des Christentums. Es sei eine Re-



Die Ausstellungsbesucher gingen auf „Wanderschaft“ durch die Flure des Bistumshauses, mit einem Halt vor Bildern und Texten. Fotos: cid

ligion der offenen Augen, des Hinsehens, des Mitleidens.

Berühren ließ sich auch die Ärztin Dr. Marlies Reulicke bei



Für Generalvikar Georg Kestel stellte sich angesichts der Fotografien ganz konkret die Frage nach dem Bild vom Mitmenschen.

ihren Einsätzen in Afrika. Aus Begegnungen mit Frauen in den verschiedensten Ländern des Kontinents sind ihre Texte entstanden. Sie sprechen von der „Freude am Leben und an Gott, dem Schöpfer des Lebens“, der ihnen Kraft gibt. Aber sie handeln

auch von Leid, Trauer und Sorgen um das Morgen.

Sich nicht ersticken lassen und nicht an sich selbst ersticken, sich von der Lebensfreude und der Hoffnung der Frauen berühren lassen – dies wollen Fotografien und Texte des Ehepaars Reulicke vermitteln. Jedem der 15 Bild-Text-Dialoge haben sie ein prägnantes Eigenschaftswort zugeordnet, das die Stärken des Weiblichen zusammenfasst: heilig, stark, gegenwärtig, geliebt, schön, aufbauend, mütterlich, barmherzig, neugierig, beschützt, gastfreundlich, lebensfroh, würdig, ausgelassen, liebevoll.

Im Leben sei man herausgefordert durch ständig entgegengesetzte Bewegungen und Richtungen, durch Beschleunigung. Durch die Herausforderungen des Lebens müsse man „hindurchgehen“, auch einmal anhalten, innehalten. Diese Gedanken setzten Jens und Marlies Reulicke zusammen mit der freischaffenden Tänzerin Britta Schönbrunn in einer Performance um.

Die Ausstellungsbesucher gingen auf „Wanderschaft“ durch die Flure des Bistumshauses, mit einem Halt vor Bildern und Tex-

ten. Der Ort der Ausstellung aber auch die künstlerischen Werke würden dazu einladen, „sich dem zu stellen, was ist, ohne das Eigentliche aus den Augen zu verlieren“, so Jens Reulicke. Die Bewegung von der Dunkelheit des Lebensalltags ins Licht gelinge den afrikanischen Frauen vor allem deshalb, „weil sie sich miteinander, aber auch in der Stille mit der eigenen Seele verbinden.“

Jens Reulicke arbeitet seit seinem Studium der Freien Malerei als freischaffender Künstler. Aktuelle Arbeitsbereiche sind Performance, Installation und Fotografie.

Die Chirurgin Dr. Marlies Reulicke ist mit dem Schwerpunkt Frauengesundheit und HIV als Referentin am Missionsärztlichen Institut Würzburg tätig. Sie war mehrere Jahre in einem Missionskrankenhaus in Afrika.

Die Ausstellung ist vom Fachbereich Frauenpastoral in Kooperation mit dem Referat Weltkirche nach Bamberg geholt worden. Sie kann zu den Öffnungszeiten des Bistumshauses besucht werden. Zur Ausstellung ist auch ein Katalog erschienen. ■